

Fritz Lang: Metropolis
Elbphilharmonie Großer Saal

BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



D M PV 8426



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPHILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.



Ein gemeinsames Festival von:



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

NDR
Elbphilharmonie
Orchester

NDR das neue werk

Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Staatsoper
Hamburg

SYMPHONIKER HAMBURG
LAEISZHALLE ORCHESTER

PrcArte
KLASSIK FÜR HAMBURG

HAMBURGISCHE
VEREINIGUNG VON
FREUNDEN DER
KAMMERMUSIK

HFM
HAMBURG

musik
hoch
schule
lübeck

Julius Bär

YOUR PRIVATE BANK

MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.
WARUM NICHT GEMEINSAM
DIE ZUKUNFT FORMEN?

juliusbaer.com



Julius Bär ist Principal Sponsor der Elbphilharmonie Hamburg.

Julius Bär ist die führende Private-Banking-Gruppe der Schweiz und weltweit an rund 50 Standorten präsent. Von Dubai, Genf, Guernsey, Hamburg, Hongkong, London, Lugano, Monaco, Montevideo, Moskau, Mumbai, Nassau, Singapur bis Zürich (Hauptsitz).

20 Uhr Elbphilharmonie Großer Saal

22
—
Mai

METROPOLIS

Ensemble Modern

Dirigent **Martin Matalon**

Norbert Ommer Klangregie

Metropolis (D 1927 / restaurierte Fassung von 2010)

Regie: Fritz Lang

Drehbuch: Thea von Harbou

Kamera: Karl Freund, Günther Rittau, Walter Ruttmann

mit

Brigitte Helm: Maria / Maschinenmensch

Gustav Fröhlich: Freder Fredersen

Alfred Abel: Joh Fredersen, Freders Vater und Konzernbesitzer

Rudolf Klein-Rogge: C. A. Rotwang, der Erfinder

Fritz Rasp: Der Schmale

Theodor Loos: Josaphat

Erwin Biswanger: Georgy, der Arbeiter Nr. 11811

Heinrich George: Grot, der Wächter der Herz-Maschine

Martin Matalon (*1958)

Musik zu Metropolis (1995/2011)



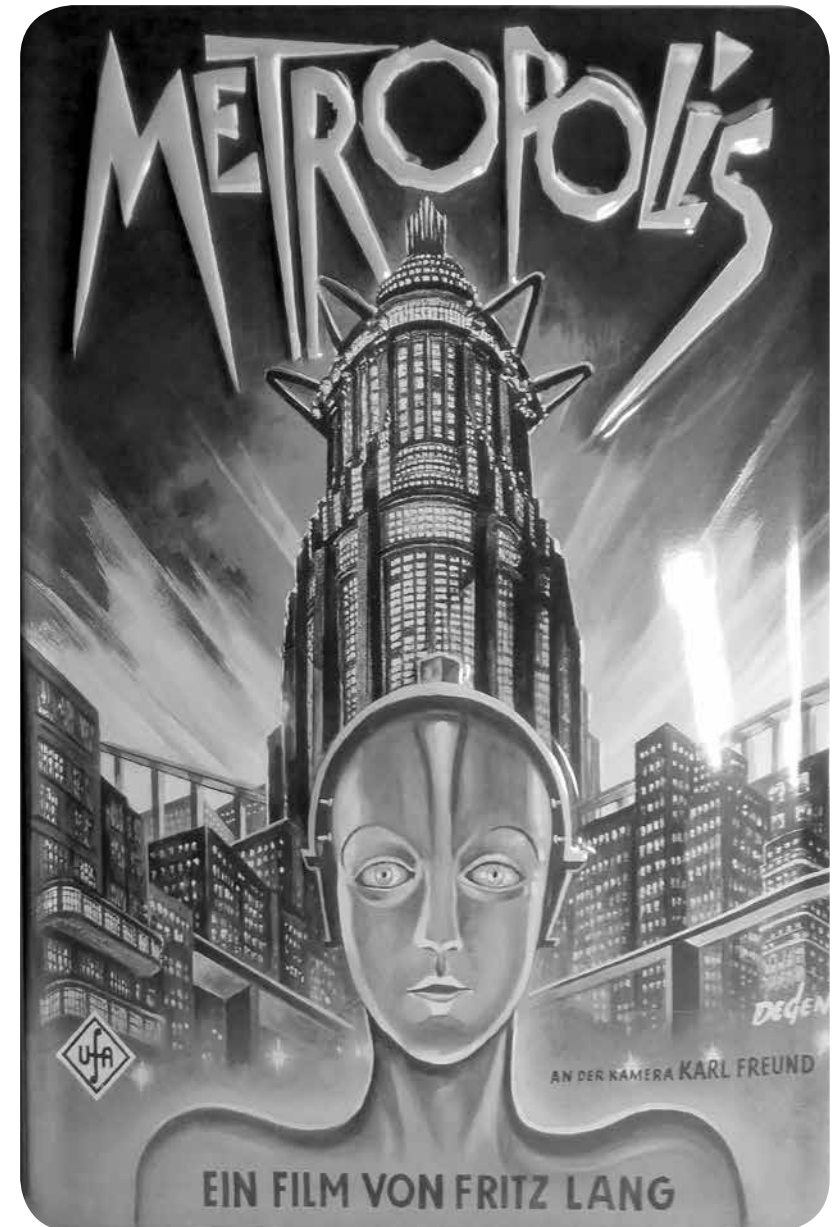
FILMISCHES WELTKULTURERBE

Fritz Lang: »Metropolis«

Vielleicht ist es das größte Kompliment für einen Filmmacher, wenn die Ideen und Visionen, die ursprünglich nur für den fiktionalen Moment erdacht wurden, tatsächlich Wirklichkeit werden. So ist es Fritz Lang widerfahren, als er anlässlich seines Films »Frau im Mond« den Countdown erfand: »Als ich das Abheben der Rakete drehte, sagte ich mir: Wenn ich eins, zwei, drei, vier, zehn, fünfzig, hundert zähle, weiß das Publikum nicht, wann die losgeht. Aber wenn ich rückwärts zähle, zehn, neun, acht, sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei, eins, NULL! – dann verstehen sie.« Aus heutiger Sicht eine scheinbar banale Idee, und doch offenbart sie bereits die gestalterische Kraft, die Lang zeit seines (Film-)Lebens ausmachte. Noch heute, über 40 Jahre nach seinem Tod, überbieten sich die Kritiker und Filmhistoriker geradezu mit Bezeichnungen und Attributen in Bezug auf Fritz Lang. Da ist etwa vom »Titanen der Leinwand« zu lesen (Die Zeit), vom »Meister-Regisseur« (Der Spiegel), oder, wie es der französische Kollege Jean-Luc Godard einmal auf eine kurze Formel brachte: »Er ist das Kino«. Der Regisseur selbst nahm für sich in Anspruch, der »Rembrandt des Kinos« zu werden, was wohl vor allem in Bezug auf die aufwendigen Bauten, das detailreiche Dekor und das Spiel mit Licht und Schatten zu verstehen ist.

Ohne Frage, Fritz Lang war nicht nur einer der visionärsten Köpfe im deutschsprachigen Filmgeschäft, sondern einer der bedeutendsten Regisseure der Kinogeschichte überhaupt. »Er war ein Pionier, der gleich zu seinen Anfängen in der Stummfilmzeit so ziemlich alle Genres erfunden hat, die das Kino bis heute prägen«, schreibt Volker Schlöndorff im aktuellen Elbphilharmonie Magazin über seinen einstigen Mentor. Und die Liste ist lang: Neben monumentalen Epen wie »Die Nibelungen« (1924), nervenaufreibenden Krimis wie »Dr. Mabuse« und anspruchsvollen Kunstfilmen wie »Der müde Tod« (1921) war es vor allem das Science-Fiction-Genre, das Lang mit visionären Meisterwerken wie »Metropolis« (1927) und »Frau im Mond« (1929), die nun beide um Rahmen des Musikfests zu sehen (und dank neuer Musik auch zu hören) sind, quasi im Alleingang erfand.

Besonders »Metropolis« ging in die Filmgeschichte ein – und zwar nicht nur, weil er als einer der damals teuersten Filme die UFA fast in den Ruin trieb, sondern vor allem dank seiner technischen Innovationen und visionären Ideen, die bis heute



aktuell scheinen. Der Film, der auf einem Drehbuch von Thea von Harbou basiert – Langs zweiter Ehefrau und neben Leni Riefenstahl eine der bedeutendsten Frauen des frühen deutschen Films –, entwickelt die komplexe Geschichte einer ausgeprägten Zweiklassengesellschaft in einer futuristischen Großstadt. In hohen Türmen lebt eine Oberschicht in absolutem Luxus, während die Arbeiterklasse unter der Erde an riesigen Maschinen für den Gewinn der Reichen schuftet. Sogar die Uhren ober- und unterhalb der Erde ticken unterschiedlich: Während der Tag der Reichen 24 Stunden umfasst, haben die Arbeiter nur 20 Stunden zur Verfügung, von denen sie exakt die Hälfte der Zeit die Maschinen bedienen. Doch es kommt, wie es kommen muss: Freder, ein Junge der oberen Klasse – und noch dazu der Sohn des Alleinherrschers von Metropolis, Joh Fredersen –, verliebt sich in Maria, einem Mädchen aus der Unterschicht, und beginnt, die Verhältnisse infrage zu stellen ...

Fritz Lang setzte diese Story mit einem immensen Aufwand in Szene, wobei er alle tricktechnischen Möglichkeiten seiner Zeit einsetzte. Zur zeitaufwändigen Stop-Motion-Technik vermerkt beispielsweise Kameramann Günther Rittau, dass für die Einblendung der Hauptverkehrsader der Stadt rund 300 Modellautos nach jeder Einzelbilddaufnahme um Millimeter bewegt werden mussten: »Acht Tage

Fritz Lang und seine Frau Thea von Harbou



Martin Matalons Musik für »Metropolis« wurde vom IRCAM-Centre Pompidou Paris in Auftrag gegeben.

Die Adaption der Partitur für die Film-Fassung von 2010 erfolgte im Auftrag des Ensemble Modern, ermöglicht durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain, in Koproduktion mit GRAME centre national de création musicale, Lyon und dem Ensemble Intercontemporain, Paris.

Realisation der elektronischen Zuspieldung IRCAM / GRAME:
Christophe de Coudenhove, Atau Tanaka, Max Bruckert

Arbeit für zehn Sekunden Film«. Für die Produktion von Metropolis wurde 1926 im heutigen Babelsberg eigens das bis dahin größte Filmatelier in Europa errichtet, in dem auch heute noch gedreht wird. Für die Architektur, die an das damalige New York erinnert, wurden 500 Modelle von Wolkenkratzern mit bis zu 70 Stockwerken gebaut; zudem kamen insgesamt 27.000 Komparsen zum Einsatz. Insgesamt verschlang der Dreh 310 Tage.

Trotz seines heute unumstrittenen Ranges fiel »Metropolis« beim zeitgenössischen Publikum durch und wurde ein finanzielles Fiasko. Dies führte zu zahlreichen Umarbeitungen und Kürzungen, die den Film und seine Geschichte aber eher entstellten und im Kino folgerichtig ebenfalls nur mit mäßigem Erfolg liefen. Große Teile des Originals wurden in diesem Zuge vernichtet und galten lange Zeit als verschollen.

Seit 1961 wurden mehrfach Versuche unternommen, die Originalfassung wiederherzustellen. So ersetzten in einer Rekonstruktion von 2001 etwa Standbilder und Kommentartexte das fehlende Material. In dieser Form wurde der Film als erster überhaupt ins Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen. 2008 kam es dann zu einem Sensationsfund in Buenos Aires, wo eine bis dahin unbekannte Kopie des Originals entdeckt wurde, mit deren Hilfe die Lücken weitgehend gefüllt werden konnten. Diese nun fast vollständig restaurierte Fassung feierte im Februar 2010 ihre Premiere bei der Berlinale und in der Alten Oper Frankfurt und kam anschließend noch einmal in die Kinos. Daraufhin überarbeitete auch Martin Matalon seine 1995 für »Metropolis« angefertigte Filmmusik noch einmal – sie erklingt am heutigen Abend.

SIMON CHLOSTA

MARTIN MATALON

Dirigent



Martin Matalon wurde 1958 in Buenos Aires geboren und studierte Komposition in Boston, an der Juilliard School in New York sowie als Fulbright-Stipendiat in Paris, wo er auch Kurse bei Olivier Messiaen und Pierre Boulez besuchte. 1989 gründete er in New York das Ensemble für zeitgenössische Musik Music Mobile, das er bis 1996 leitete. Seit 1993 lebt Matalon in Paris, wo er mit dem IRCAM zahlreiche kompositorische Projekte realisierte. Neben der neuen Filmmusik für die restaurierte Fassung von Fritz Langs »Metropolis« entstanden Musiken für einige der surrealistischen Filme von Luis Buñuel. Matalon schreibt für ein weites Spektrum verschiedener Genres, unter anderem für das Orchestre de Paris, das Orchestre National de France und das Ensemble Intercontemporain. Beim Orchestre National de Lorraine, im Arsenal de Metz und in den Elektronischen Studios von La Muse en Circuit war er Composer-in-Residence.

NORBERT OMMER

Klangregie



Norbert Ommert studierte Klavier und Klarinette in Köln und im Anschluss daran Musik und Nachrichtentechnik an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf, wo er sein Examen als Diplom Bild- und Toningenieur abschloss. Während seines Studiums war er als freier Tonmeister für Rundfunk und Fernsehen tätig. Seit 1990 verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern sowie mit der WDR Big Band. Als Sounddesigner und Klangregisseur hat sich Ommert bei Uraufführungen von Frank Zappa, Heiner Goebbels und Steve Reich auch international einen Namen gemacht. Im November 2002 wurde er mit dem Goldenen Bobby ausgezeichnet, der erstmals vom Verband Deutscher Tonmeister für herausragende Sounddesign- und Klangregie-Leistungen verliehen wurde. 2003 begann eine regelmäßige Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle.

ENSEMBLE MODERN

Marieke Franssen Flöte
Jaan Bossier Klarinette
Lutz Koppetsch Saxofon
Johannes Schwarz Fagott
Sava Stoianov Trompete
Valentín Garvie Trompete
Till Künkler Posaune
Rumi Ogawa Schlagwerk
Rainer Römer Schlagwerk
David Haller Schlagwerk
Slavik Stakhov Schlagwerk
Steffen Ahrens E-Gitarre
Christopher Brandt E-Bass
Ellen Wegner Harfe
Eva Böcker Violoncello
Paul Cannon Kontrabass

Felix Dreher Tontechnik
Michael K. Schmidt
Produktionsleitung

Big Cinema Projektion

Seit seiner Gründung 1980 zählt das Ensemble Modern zu den führenden Formationen für Neue Musik. Derzeit vereint es 18 Solisten aus neun Nationen. Das in Frankfurt/Main beheimatete Ensemble ist bekannt für seine einzigartige Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keinen Künstlerischen Leiter; Projekte, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Seine programmatische Bandbreite umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. Gastspiele führen das Ensemble Modern regelmäßig in etwa 100 Konzerten pro Jahr zu den renommiertesten Festivals wie die Salzburger und Bregenzer Festspiele, Wien Modern, Berliner Festspiele, Ruhrtriennale, musica viva sowie in herausragenden Spielstätten wie Wigmore Hall, Cité de la Musique, Concertgebouw Amsterdam, Kölner Philharmonie und Konzerthaus Berlin. In enger Zusammenarbeit mit Komponisten erarbeiten die Musiker jedes Jahr durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen. So entstanden enge Zusammenarbeiten mit unter anderem John Adams, George Benjamin, Peter Eötvös, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, György Kurtág, Helmut Lachenmann, György Ligeti, Karlheinz Stockhausen und Steve Reich. Neben den Konzertaktivitäten präsentiert das Ensemble Modern die Ergebnisse seiner Arbeit auch in regelmäßigen Radio- und CD-Produktionen.



Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

TIPP

MEHR ÜBER FRITZ LANG

im Elbphilharmonie Magazin und auf dem Blog

Das Internationale Musikfest Hamburg, in dessen Rahmen das heutige Konzert stattfindet, präsentiert in seiner dritten Ausgabe gleich zwei Stummfilme von Fritz Lang mit (neuer) Live-Musik. Grund genug, diesen wohl visionärsten deutschen Filmemacher des 20. Jahrhunderts einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. So schreibt der Regisseur Volker Schlöndorff in der neuesten Ausgabe des Elbphilharmonie Magazins ein persönliches Porträt über sein Vorbild (erhältlich im Shop auf der Plaza und im Zeitschriftenhandel). Und auf dem Blog der Elbphilharmonie (www.elbphilharmonie.de/blog) gibt es weitere Informationen zu Leben und Werk Fritz Langs zum Nachlesen. Reinschauen lohnt sich!



Impressum

Herausgeber: Internationales Musikfest Hamburg c/o HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung:

Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jack F. Kurfess, Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Laura Etspüler

Lektorat: Reinhard Helling

Satz & Gestaltung: breeder typo - alatur, musialczyk, reitemeyer

Druck: flyer-druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 40 45069803,

antje.sievert@kultur-anzeigen.com

Bildnachweis

»Metropolis« Filmplakat: Entwurf von Kurt Degen; Fritz Lang und Thea von Harbou (unbezeichnete Fotografie von 1923/24); Martin Matalon (Didier Olivré); Norbert Ommer (Wongse Bergmann); Ensemble Modern (Vincent Stefan)

WIR DANKEN

dem Hauptförderer



dem Förderkreis Internationales Musikfest Hamburg

Jürgen Abraham

Erica Arenhold

Frank Breckwoldt

Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein
und Nikolaus Broschek

Annegret und Claus-G. Budelmann

Christa und Albert Büll

Birgit Gerlach

Michael Haentjes

Barbara und Ian Kiru Karan

Ernst Peter Komrowski

Sabine und Dr. Klaus Landry

Marion Meyenburg

Birgitt und Leif Nilsson

Zai und Edgar E. Nordmann

Christiane und Dr. Lutz Peters

Änne und Hartmut Pleitz

Martha Pulvermacher Stiftung

Gabriele und Peter Schwartzkopff

Margaret und Jochen Spethmann

Birgit Steenholdt-Schütt

und Hertigk Diefenbach

Sarah Ann und Eggert Voscherau

Anja und Dr. Fred Wendt

Hildegard und Franz Günter Wolf

Constanze und Christian Wriedt

sowie weiteren Förderern, die nicht genannt werden möchten.

den Förderern & Sponsoren



den Partnern



..... Minol Connect orchestriert alle digitalen Ströme eines Gebäudes.



Für aktuelle Anforderungen an die Wohnungswirtschaft.

Machen Sie Ihre Immobilien zukunftsfähig – mit der innovativen LoRaWAN™-basierten Lösung Minol Connect. Vernetzen Sie bereits heute intelligente Sensorik über das Internet. Mehr Transparenz, Effizienz und Flexibilität sind keine Zukunftsmusik. Heute für Ihre Immobilien. Morgen für alles, was für Sie zählt.

minol.de/connect

Minol Messtechnik W. Lehmann GmbH & Co. KG
Niederlassung Hamburg | Spaldingstraße 64 | 20097 Hamburg | Tel.: +49 40 25 40 33-0 | nlhamburg@minol.com



